

Jean - Jacques Dünky Pianist und Komponist

Für Jean-Jacques Dünki sind Klavierspiel und Komponieren seit dem neunten Lebensjahr untrennbar verbunden. 1948 in Aarau geboren, studierte er nach Abschluß des humanistischen Gymnasiums an der Musikakademie Basel bei Rolf Mäser bis zum Solistendiplom. Während seiner Studienjahre in Berlin, London, New York und Baltimore zählten Leon Fleisher, Peter Feuchtwanger und Charles Rosen zu seinen Lehrern.

Erste internationale Anerkennung als Pianist erhielt er 1981 nach dem Gewinn des Arnold Schönberg-Preises in Rotterdam. Heute hat Jean-Jacques Dünki eine weitgespannte Tätigkeit als Solist und Kammermusiker, ist Gast an Festivals wie Berlin, Donaueschingen, Genf u.a. Es gibt von ihm gegen zweihundert Aufnahmen für Rundfunk, Fernsehen und Schallplatte in den verschiedensten Stilbereichen; die Musik des frühen 20. Jahrhunderts ist dabei Schwerpunkt.

Seit 1970 pädagogisch tätig, baute Jean-Jacques Dünki 1984 an der Musikakademie Basel eine Klasse für Klavier und Kammermusik auf und gibt regelmäßig Kurse in der Schweiz, Deutschland, England, USA, Japan. Er übt eine begrenzte publizistische Tätigkeit aus und ist zudem künstlerischer Leiter der „Kammerkunst Basel“ sowie der „Musikalischen Begegnungen auf Schloß Lenzburg“.

<i>Violin:</i>	Verena Honigberger David Krejci Roland Weingartner Werner Otto Dorothee Sieber Manuel Klemenz Gudrun Göbel Bogdan Ulaga Renate Ginz Christa Schmidt Christiane Huber Renate Gassilloud Ronja Fenselau	<i>Kontrabässe:</i>	Manfred Tröndlin Gebhard Lohmüller
		<i>Flöten:</i>	Michèle Moldenhauer Annette Grahe
		<i>Oboen:</i>	Christian Schmitt Michael Mauch
		<i>Klarinetten:</i>	David Glenn Marcus Glünkin
		<i>Fagotte:</i>	Christian Rabe Dr. Walter Keller
		<i>Hörner:</i>	Henryk Kalinski Heiner Krause
<i>Violen:</i>	Christoph Day Eugen Bühlmann Brigitte Juhasz	<i>Trompeten:</i>	Stefan Ruf Bernhard Böttinger Günter Ranz
<i>Violoncelli:</i>	Manfred Reichelt Harald Ritter Fritz Rabus Dr. Gabriele Staufenbiel Esther Binzus Ursel Götting	<i>Posaunen:</i>	Thomas Kaltenbach Benedict Walter Ludwig Laberer
		<i>Tuba:</i>	Hans Peter Brombacher
		<i>Pauken:</i>	Gustav Meinig
		<i>Schlagzeug:</i>	Martin Brombacher

Pro: 111

1994/III

ORCHESTER OBERRHEINISCHE MUSIKFREUNDE LÖRRACH E.V.

Leitung: Renatus Vogt

Sonntag, 2. Oktober 1994 · Lörrach · Stadthalle · 10.30 Uhr

Felix Mendelssohn

Matinee

mit

Jean-Jacques Dünki, Klavier

„Ein Sommernachtstraum“, Musik zur Komödie von W. Shakespeare:

Ouvertüre, Rüpeltanz, Notturmo und Hochzeitsmarsch, op.21 u. 61

Sechs „Lieder ohne Worte“ für Klavier, op. 19

Rondo capriccioso E-Dur für Klavier, op.14

Die Hebriden, Ouvertüre op. 26

Klavierkonzert Nr. 2 d-Moll, op.40

Vorverkauf: Städt. Verkehrsbüro am Bahnhofplatz Eintritt DM 18.-

Konzertkasse ab 10 Uhr Mitglieder, Schüler/Studenten DM 12.-

Billet

Werke von **Felix Mendelssohn-Bartholdy**

1809 in Hamburg - 1847 in Leipzig

Ein Sommernachtstraum, Ouvertüre op. 21

Komponiert: 1826 in Berlin · Erstaufführung: 20.2.1827 in Stettin

Ein Sommernachtstraum, Bühnenmusik op. 61

zu der Komödie von William Shakespeare

Ein Tanz von Rüpeln - Notturmo - Hochzeitsmarsch

Komponiert: Herbst 1843 in Leipzig u. Berlin · Erstaufführung: 14.10.1843 in Potsdam

Sechs „Lieder ohne Worte“ für Klavier, Heft 1, op. 19b

Nr. 1: Andante con moto

Nr. 2: Andante espressivo

Nr. 3: Jägerlied, Molto allegro e vivace

Nr. 4: Moderato

Nr. 5: Piano agitato

Nr. 6: Venezianisches Gondellied, Andante sostenuto

Veröffentlicht: 1829 in Berlin

Rondo capriccioso E-Dur für Klavier solo, op.14

Andante - Presto

Komponiert: 1824 in Berlin

Pause

„Die Hebriden“ (Fingalshöhle), Ouvertüre op. 26

Komponiert: 1829/32 in Berlin/Rom/London · Erstaufführung: 14.5.1832 in London

Klavierkonzert Nr. 2 d-Moll, op.40

Allegro appassionato - Adagio - Finale. Presto scherzando

Komponiert: Juni- 5. August 1837 in Leipzig · Uraufführung: 21. 9.1837 in Birmingham

Felix Mendelssohn-Bartholdy

3.2.1809 Hamburg - 4.11.1847 Leipzig

Am 3. Februar 1809 wurde Felix Mendelssohn in Hamburg, im Haus Große Michaeli Straße 14, geboren. Er liebte seine Familie, die Eltern Abraham und Lea Mendelssohn sowie seine zwei Schwestern und den Bruder. Im Jahre 1811 verließ der Bankier Abraham Mendelssohn die von französischen Truppen besetzte Hansestadt, um mit seiner Familie in Berlin, wo sein Bruder Joseph ebenfalls eine Bank unterhielt, sich niederzulassen und eine neue Existenz aufzubauen.

Abraham Mendelssohn, der seine Kinder Fanny, Felix, Rebecka und Paul streng patriarchalisch erzog, liebte die Musik sehr. Die Mutter, die selbst Klavier spielte, weckte früh die musikalische Begabung ihrer Kinder. Als Felix sieben Jahre alt war, erhielt er, vermutlich auf Empfehlung Wilhelm von Humboldts, den späteren Universitätsprofessor C.W. Heyse als Hauslehrer. Musikalisch unterrichteten den begabten jungen Berliner der Clementischüler Ludwig Berger in Klavier, Wilhelm Henning in Violine und der renommierte Leiter der Berliner Singakademie Carl Fr. Zelter in Harmonielehre und Kontrapunkt. Zelter stellte seinen 12jährigen Lieblingsschüler beim 1. Besuch im Herbst 1821 seinem Duzfreund Goethe und der Weimarer Gesellschaft vor. „Alle Nachmittage macht Goethe das Klavier mit den Worten auf: 'Ich habe dich heute noch gar nicht gehört, mache mir ein wenig Lärm vor' berichtete Felix seinen Eltern aus Weimar.

Daheim in Berlin, wo der Vater für die regelmäßig im Hause Mendelssohn veranstalteten „Sonntagsmusiken des Hausorchesters“ Mitglieder der Hofkapelle engagierte, widmete sich Felix eifrig seinen Kompositionen - viele Klavierstücke, Streichersinfonien, Konzerte für zwei Klaviere und Orchester, Singspiele, Kantaten. Im Jahre 1825 erwarb Abraham Mendelssohn das Rebeckische Palais, Leipziger Straße 3, mit einem sieben Morgen großen, parkartigen Garten.

Hier gelang dem 17jährigen Felix im Jahr 1826, - im selben Jahr, in dem Carl Maria von Weber (1786-1826) seine Oper „Oberon“ schuf -, ein berühmter Geniewurf: Der Shakespeare-begeisterte Jüngling komponierte seine Ouvertüre zu „**Ein Sommernachtstraum**“, op.21. Zuerst für Klavier zu vier Händen konzipiert und so von Schwester Fanny und ihm selbst in Berlin vorgetragen, instrumentierte der junge Romantiker anschließend seine fantastische Klavierskizze von Oberons Zauberreich in den bezauberndsten Orchesterfarben. Da er dann Gelegenheit hatte, die geniale Märchenouvertüre mit dem Orchester in Stettin stilvoll einzustudieren und am 20.2.1827 in einem spektakulären Konzert einem großen Publikum vorzutragen, wurde er rasch auch als Komponist und Kapellmeister berühmt.

Mit der Ouvertüre sollte wohl zugleich die faszinierende **Bühnenmusik** zu dem köstlichen Lustspiel von Shakespeare komponiert werden. Aber erst 17 Jahre später, im Sommer 1843, als preußischer Generalmusikdirektor, komponierte Mendelssohn auf Wunsch des Königs von Preußen, der die Ouvertüre sehr liebte, endgültig die „Bühnenmusik: Ein Sommernachtstraum“, op.61. Daraus erklingen heute der **Tanz von Rüpeln**, das den Reigen der Elfen begleitende **Notturmo**, der die Festesfreude weckende **Hochzeitsmarsch**.. Der „Tanz von Rüpeln“ - der theatrale Beitrag der

lustigen Handwerker um Peter Squenz, - ist voller drolliger Wildheit. Er spielte schon in der Ouvertüre eine wichtige Rolle: Mendelssohn benützt ihn dort zweimal (für die Exposition und Reprise) als krönenden Teilschluß. Am 14.10.1843 fand im Potsdamer Neuen Palais, nach der Sommernachtstraum Ouvertüre, die glanzvolle Uraufführung der Bühnenmusik statt. Schon am 18.10.1843 folgte im Schauspielhaus zu Berlin die erste von vielen Wiederholungen.

Die Freude, am Klavier zu phantasieren, inspirierte Felix Mendelssohn frühzeitig, „Melodien für Klavier“ zu komponieren. Später, vor dem Druck, betitelte er diese romantischen Stücke, von denen je sechs ein Heft bilden, „**Lieder ohne Worte**“. Im Jahre 1829 veröffentlichte Felix Mendelssohn das erste Heft, op.19b. Das letzte, 8. Heft erschien 1845. Erklärungen zu diesen Klavierpoesien zu geben, dazu sah sich Felix Mendelssohn nicht in der Lage. Er vertrat die Meinung, daß Musik sich überhaupt nicht durch Worte ausdrücken ließe. Er sagte: „Es wird so viel über Musik gesprochen, und so wenig gesagt. Ich glaube überhaupt, die Worte reichen nicht hin dazu, und fände ich, daß sie hinreichten, so würde ich am Ende gar keine Musik mehr machen.“

Sein berühmtes **Rondo capriccioso E-Dur** für Klavier, op.14, komponierte Felix als 15jähriger ! Als diese beglückende Musik neun Jahre nach ihrer Entstehung gedruckt erschien, wurde sie sogleich ein Lieblingswerk aller Klavierfreunde.

Am 8. August 1829, schifften sich der 20jährige Felix Mendelssohn und sein Freund Carl Klingemann auf ihrer Englandreise in Glasgow auf einem 70 t-Dampfer ein, um auf die **Hebriden**-Insel Mull überzusetzen. Abends schrieb Felix nach Hause: „Um Euch zu verdeutlichen, wie seltsam mir auf den Hebriden zumute ist, fiel mir eben folgendes ein“ - auf einem Notenblatt notierte er die ersten 20 Takte der **Hebriden-Ouvertüre**. Anderntags dampfte der „Ben Lomond“ auf den offenen Ozean hinaus und zu der unbewohnten, felsigen Insel Staffa. Deren Sehenswürdigkeit ist die mit orgelpfeifenartigen Basalt Pfeilern besetzte **Höhle Fingals**, des sagenhaften, irischen Helden, dessen Taten Ossians Gedichte besingen.

Im Jahre 1837 wurde Felix Mendelssohn, der durch seine früheren Londoner Erfolge als Pianist, Komponist und als Dirigent in England hohes Ansehen genoß, von der Stadt Birmingham zu deren seit 1783 alle drei Jahre stattfindenden Musikfest eingeladen mit der Bitte, ein neues Klavierkonzert zu komponieren. Er schrieb sein **Klavierkonzert Nr. 2 d-Moll**, op.40, in der Zeit vom Juni bis 5. August 1837 in Leipzig, wo er seit 1835 das Gewandhausorchester leitete. Die Uraufführung in Birmingham am 21. September 1837, mit dem Komponisten selbst als Solisten, wurde ein großer Erfolg. Die erste Aufführung in Deutschland fand am 19. Oktober 1837 im Gewandhaus in Leipzig, ebenfalls mit ihm als Solisten, statt.